

Schloss-Report
von Wilhelm Heumüller
Teil VI

Der Fürstabt und sein Wappen

Fürstabt Adalbert von Schleifras war es, der in seiner Regentzeit von 1700 bis 1714 das Schloss in Geisa bauen ließ. Der im Jahr 1700 zum fürststädtlichen Stiftsbaumeister ernannte Johannes Dientzenhofer ward beauftragt, unter Einbeziehung der Grundmauern der alten Burganlage das Schlossgebäude zu errichten.

Im Eingangsportal des Schlossgebäudes ließ Schleifras sein Wappen anbringen. Das Wappen aus Sandstein hat eine Größe von etwa 90 cm in der Breite und 100 cm in der Höhe. Den Mittelpunkt des Wappens bildet das eigentliche Wappenschild, über das in der nachfolgenden Abhandlung berichtet wird. Das Wappen war dem Befund nach farblich nicht gefasst, zumindest konnten keine Farbreste nachgewiesen werden. Es dennoch farblich im Sinne der Heraldik fassen zu können verdankt die Bauherrschaft letztlich den zuständigen Landes- und Kreisbehörden.

Der Zustand des Wappens war mehr als besorgniserregend. Es zeigte starke Verkrustungen der Oberfläche, starke Kantenrundungen und Auswaschungen. Zudem gab es einige Risse und Abbrüche. Im Bereich der Kartusche sind die Verluste an der Oberfläche so groß, dass etwa 2/3 der Schrift verloren ist.

Konservatorische und restauratorische Maßnahmen

Zunächst wurde das Wappen gereinigt, die Verkrustungen manuell mittels Skalpell und Pinsel abgenommen, absandende Bereiche wurden mit einem Kieselsäureester aufbauend gefestigt, Risse mit Epoxidharz geklebt und Fehlstellen mit einem acryldispersionsgebundenen Mörtel ergänzt. Danach wurde nach einer gewissen Aushärtungs- und Austrocknungszeit das gesamte Wappen farblich gefasst. Da es keinen Befund gab wurden in Analogie und unter Wahrung der Lehre der Heraldik mit viel Liebe zum Detail die Arbeiten zur Farbfassung ausgeführt.

Das Wappenschild

Das Herzstück des Wappens bildet das Wappenschild. Dies ist geviert und wie folgt tingiert:

Im ersten und vierten Feld befindet sich je ein schwarzes Kreuz auf silbernem Grund. Das zweite und dritte Feld sind gespalten. Vorn befindet sich eine rote Axt auf goldenem Grund, hinten ein schwarzer Kesselhaken auf rotem Grund.

Oberhalb des Wappenschildes befinden sich drei gekrönte Helme. Über dem rechten Helm steht eine Mitra (Bischofsmütze), aus der zwei Fahnen schräg herausragen. Die Mitra ist gold-silbern gefasst, die Fähnchen in Rot, die Helme in Gold und die Innenseiten der Helme in Rot. Über dem mittleren Helm befindet sich die goldene Krone auf einem roten Kissen liegend, darüber ein stehendes Kreuz, frontseitig in Schwarz, die Rücklagen des Kreuzes in Silber. Über dem rechten Helm befindet sich ein Flug, in Gold gefasst mit roten Saxen. Hinter dem Flug befindet sich das Schwert (heraldisch links), in Silber gefasst und auf der linken Seite (heraldisch rechts) der Bischofsstab (Abts-Pedum).

Gerahmt wird das Wappen von einer Wappendecke in Form von Blattwerk. Diese ist in Schwarz gefasst, die Blattwerkunterseite ist versilbert. Unterhalb des Wappenschildes befindet sich die Schriftkartusche, welche von zwei Engelsfiguren flankiert wird. Die Schriftkartusche erhielt eine sandsteinfarbene Lasur. Die

Engelsgesichter erhielten ein Inkanat, die Engelhaare und vorderen Flügel wurden vergoldet, die hinteren Flügel versilbert. Bei der Vergoldung wurde 24 Karat-Blattgold auf Mixtion verwendet, für die Versilberung wurde anstelle von Blattsilber Blattaluminium (um Verschwärzungen zu vermeiden) verwendet und die sonstigen Farbfassungen mit einer Silikatfarbe und einem Dispersionszusatz (KEIM-Granital) vorgenommen.

Es bleibt die Recherche für die fachlich Beteiligten und die Leser der Geisaer Zeitung, den Originalschriftzug der Kartusche ausfindig zu machen, welcher in etwa lauten könnte:

**„Adalbert, von Gottes Gnade Abt zu Fulda des Heiligen Römischen Reiches,
Fürst der erhabenen Kaiserin Erzkanzler, Primas in Germanien und Gallien“.**